

Claudia Klodt

Latein. Tot oder lebendig!?
Sonderausstellung in der Stiftung Kloster Dalheim.
LWL-Landesmuseum für Klosterkultur
(13. 5. 2022 - 8. 1. 2023)

Hat Horaz es vorausgesagt? Dass Latein die Sprache Europas (so der ursprüngliche Titel der Ausstellung) sein und niemals sterben würde? Er, der sich vorstellt, wie gleich nach seinem irdischen Ableben die Menschen von der Nordostecke bis zum Südwestzipfel Europas seine Gedichte kennen und auswendig lernen und ihn so unsterblich machen werden? Oder Ovid, der verkündet, ein breites Publikum würde ihn lesen, soweit Roms Herrschaft reiche und solange die Welt bestehe, so dass er allezeit leben würde?¹ Räumlich immerhin sind beide Prophezeiungen übertroffen worden, denn Latein lernt man heute auf Kontinenten, welche die Antike gar nicht kannte, und zeitlich – nun, man wird sehen. Jedenfalls erzählte die Dalheimer Ausstellung die Geschichte der Sprache Latein von ihrer Vervollständigung durch Cicero bis zu ihrer Verbreitung im Comic, und elf besondere Förderer des Lateinischen dienten als Trittsteine auf dem Weg durch zwei Jahrtausende (ursprünglich waren es zwölf Apostel, doch Papst Benedikt XVI. katapultierte sich im Kontext des Missbrauchsskandals aus ihren Reihen). Maskottchen der Ausstellung war Gründungsvater Cicero, eine Strickmütze auf dem bekannten Haupt², deren Aufdruck den Besucher fragt: *Cui bono?*, also: Wer profitiert davon?

Tatsächlich profitierten zahllose Bereiche in Politik, Militär, Wirtschaft, Gesellschaft, Wissenschaft und Kultur seit der Antike von Latein als Kommunikationsmedium. Drei kleine Filme veranschaulichten dies mit kurzen, instruktiven Texten (*utraque lingua*) und humorvollen, vielfach animierten Zeichnungen und Karten. Latein ermöglichte zum Beispiel den sozialen Aufstieg der Provinzialen, den grenzüberschreitenden Handel, die reichsweite Übermittlung militärischer Befehle oder im Mittelalter die Wiederbelebung der Bildung in der Bevölkerung, in der Neuzeit die barrierefreie Weitergabe und Diskussion wissenschaftlicher Erkenntnisse auf transnationaler Ebene und bis heute die Bildung neuer theoretischer Begriffe oder werbewirksamer Produktnamen – im Eingangsbereich

¹ Hor. *carm.* 2,20,17-20: *me Colchus et ... / Dacus et ultimi / noscent Geloni, me peritus / discet Hiber Rhodanique potior* (ed. Klingner); Ov. *met.* 15,877-879: *quaque patet domitis Romana potentia terris, / ore legar populi, perque omnia saecula fama / ... vivam* (ed. Anderson). Natürlich wäre auch Hor. *carm.* 3,30,7-12: *anzuführen, usque ego postera / crescama laude recens, dum Capitolium / scandet cum tacita virgine pontifex: / dicar, qua violens obstrepit Aufidus / et qua pauper aquae Daunus agrestium / regnavit populorum*, wo freilich der Bestand des römischen Staates und Italiens die Grenzen setzen, sowie u. a. Verg. *Aen.* 9,444-449, wo das Weiterleben der *Aeneis* an die Herrschaft des julischen Kaiserhauses gekoppelt wird.

² Die bekannte Büste hat sich als Konterfei Ciceros etabliert, stellt ihn aber nicht zweifelsfrei dar: vgl. Goette, Hans: Zum Bildnis des „Cicero“, in: MDAIR 92 (1985), S. 291-318; dagegen Schäfer, Thomas: Cicero in Hannover. Eine Geschlechtsumwandlung, in: MDAIR 191 (1994), S. 141-148 mit weiterer Literatur in Anm. 1.

bot die Ausstellung eine interessante Auswahl. Der große praktische Nutzen des Lateins war wesentlich für seinen Erfolg verantwortlich.



Abbildung 1: Aus Erklärfilm Nr. 1 (Minute 3.50): Weinhandel auf römischer Straße. *Et mercatoribus lucro est Latine loqui et linguam Latinam intellegere. Portibus maritimis et viis publicis Romanorum bene munitis usi merces in tota Europa vendunt.*

Wie aber kam es in die Welt? Die Filme geben auch einen sprachgeschichtlichen Abriss über den Weg vom Lokaldialekt zur Weltsprache und zur Mutter der modernen europäischen Sprachen. Sie erklären den Einfluss des Etruskischen, das Verschwinden der Regionalsprachen in den eroberten Gebieten, die Ausprägung neuer Regionalsprachen aus dem Vulgärlatein, den Lateinanteil im Vokabular heutiger Sprachen oder Fragen der Aussprache und der Grammatik des Vulgärlateins.

Im Zentrum der Ausstellung jedoch standen die elf Helden des Lateins. Cicero, der „Mörder“ (*parricida*), und Horaz, der „Visionär“ (*vates*), machten den Anfang; ihre *tituli* gehen auf die These Wilfried Strohs in seinem Buch „Latein ist tot. Es lebe Latein!“³ zurück, Latein sei „gestorben“, i. e. habe sich nicht mehr verändert in dem Moment, da Cicero es perfektioniert habe; und Horaz habe seine Ausdehnung in Raum und Zeit vorhergesehen (s. o.). Auf Schöpfer und Prophet folgt der Transfer in eine neue Religion und eine neue Epoche. Augustin überführt ciceronische Sprache und Bildung ins Christentum – sein „Gottesstaat“ etwa schafft ein christliches Pendant zu Ciceros „Staat“ –; Karls des Großen Lateinschulen retten das Latein vor dem Verfall und etablieren das Nebeneinander von Volks- und Bildungssprache. Die nächste Zweiergruppe umfasste zwei Stifts- und Ordensfrauen des deutschen Mittelalters, die mit ihren lateinischen Schriften große Bedeutung erlangten: die Dichterin Hroswit von Gandersheim und die Kirchenlehrerin Hilde-

³ Stroh, Wilfried: Latein ist tot, es lebe Latein! Kleine Geschichte einer großen Sprache, Berlin 2007.

gard von Bingen. Den Beginn der Renaissance markiert Petrarca, der „Vater des Humanismus“, der mit seiner dezidierten Rückwendung zur Antike die letzte Blütezeit des aktiv beherrschten Lateins einläutete, als volkssprachlicher Dichter aber auch dessen Ablösung durch die Nationalsprachen vorbereitete; ihren Höhepunkt Erasmus, der Begründer des europäischen Gedankens (und Namenspatron des Austauschprogramms der EU), für den Latein die Verständigungsgrundlage einer gesamteuropäischen „Gelehrtenrepublik“ (*res publica litteraria*) war. Dann geht allmählich der selbstverständliche Umgang mit Latein verloren, und damit gehört die Bühne seinen Vermittlern, dem Pädagogen Comenius und dem Bildungsreformer Humboldt. Der Böhme Comenius, der erstmals eine kindgerechte Pädagogik vertrat, schuf 1653 mit dem bebilderten zweisprachigen *Orbis pictus* das erste kindgemäße Lateinbuch, das Standard-Lehrwerk für die nächsten 200 Jahre. Der Preuße Wilhelm von Humboldt setzte sein neuhumanistisches Bildungsideal mit der Schaffung des dreigestuften Unterrichtssystems und namentlich des (humanistischen) Gymnasiums um, wo Latein nun vor allem der formalen Bildung diene. Der Vertreter unserer Zeit war der Gallier Asterix, die liebenswerte Schöpfung des Texters René Goscinny und des Zeichners Albert Uderzo, die, inspiriert von Caesars *Bellum Gallicum*, Welt und Sprache der Römer Lesern in aller Welt humorvoll nahebrachten.

Die Exponate umfassten berühmte Kunstwerke wie die Cicero-Büste aus dem Kapitولينischen Museum oder Holbeins Erasmus-Portrait, Handschriften (wie Petrarcas kommentierte Vergil Ausgabe) und Bücher (wie Brechts Horaz Ausgabe), Siegel, Münzen und Skulpturen, Schreibgerät sowie Rezeptionszeugnisse wie eine Briefmarke mit Karl dem Großen, den Karlspreis oder nach Cicero und Hrosvit gestaltete Redner- und Literaturpreise. Eines der Highlights war sicherlich eine Originalzeichnung aus der Asterix-Reihe.

Viele der Stationen waren außerdem mit Hör- und Medienstationen oder interaktiven boards ausgestattet. Dort konnte man sich etwa die erste Catilinarische Rede, Petrarcas Sonette in Liszts Vertonung oder Beispiele für Latein in der heutigen Unterhaltungsbranche anhören und ansehen, an einem Lateinquiz teilnehmen oder an einer Umfrage, ob man die Wiedereinführung von Latein als allgemeinem Kommunikationsmittel befürwortet. Flankiert wurde die Ausstellung von zwölf Podcasts zu verschiedenen Themen, die schon vor der Ausstellungseröffnung verfügbar waren. Den Impulsvortrag zur Podiumsdiskussion bei der Eröffnung durfte ich halten; später gab es Vorträge von Wilfried Stroh (12. 5.) und Sigrid Albert (9. 10.). Ergänzt wurde die Ausstellung von einem reichhaltigen Katalog mit verschiedenen Beiträgen zur Geschichte des Lateinischen, namentlich auch für Westfalen und in der Klosterkultur, und großformatigen erläuterten Abbildungen der Exponate.⁴ Die elegante lateinische Übersetzung des Grußworts verfasste Niklas Gutt. Nicht immer ganz fehlerfrei sind die lateinischen Kurzfassungen, welche die Autoren ihren Beiträgen vorangestellt haben (das gilt auch für manche Objekt-Beischriften in der Ausstellung). Katalog, Podcast, Erklärfilme sowie der Anfang von Ciceros erster *Catilinaria* und Horazens *Carpe diem* (eingesprochen von Wilfried Stroh bzw. von mir) sind im Internet weiterhin zugänglich.⁵

⁴ Latein. Tot oder lebendig!? Katalog zur Sonderausstellung der Stiftung *Kloster Dalheim*. LWL-Landesmuseum für Klosterkultur 13. Mai 2022 bis 8. Januar 2023, herausgegeben von der Stiftung *Kloster Dalheim*. LWL-Landesmuseum für Klosterkultur, Lichtenau-Dalheim 2022.

⁵ www.stiftung-kloster-dalheim.lwl.org/de/kloster-dalheim-digital/latein/.

Bibliographie

Textausgaben

- P. Ovidius Naso. *Metamorphoses*, edidit William S. Anderson, Berlin 2008.
P. Vergilius Maro. *Aeneis, recensuit atque apparatu critico instruxit Gian Biagio Conte*, Berlin / Boston 2019.
Q. Horatius Flaccus. *Opera*, edidit Friedrich Klingner, Berlin 2008.

Sekundärliteratur

- Goette, Hans: Zum Bildnis des „Cicero“, in: MDAIR 92 (1985), S. 291-318.
Latein. Tot oder lebendig!? Katalog zur Sonderausstellung der Stiftung *Kloster Dalheim*. LWL-Landesmuseum für Klosterkultur 13. Mai 2022 bis 8. Januar 2023, herausgegeben von der Stiftung *Kloster Dalheim*. LWL-Landesmuseum für Klosterkultur, Lichtenau-Dalheim 2022.
Schäfer, Thomas: Cicero in Hannover. Eine Geschlechtsumwandlung, in: MDAIR 191 (1994), S. 141-148.
Stroh, Wilfried: *Latein ist tot, es lebe Latein! Kleine Geschichte einer großen Sprache*, Berlin 2007.